Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1917

187 (23.4.1917) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 187 — 76. Jahrgang. — **Karlsruhe, Montag, 23. April 1917** — 76. Jahrgang. — **Mittagsblatt**

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An mehreren Stellen der französischen und Artois-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu. Nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Ein starker englischer Erkundungsvorstoß auf dem Norduser des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering.

Bei Berry-au-Bac sprengten unsere Stoßtrupps ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Brave, Hurtebise-Fe., an der Straße Reims—Neufchatel, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der Suippes Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.

Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Die Lage ist unverändert.

*

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern 6 Flugzeuge,

von denen 5 durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Frhrn. von Richthofen abgeschossen wurden.

Marineflieger brachten über Nieuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Auflebende Gefechtstätigkeit im Cerna-Bogen und südwestlich des Doiran-Sees.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 22. April, abends. (Amtlich.) Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Arras-Front. Infanteriegefecht bei Loos im Gange.

An der Aisne und in der Champagne tags bisher meist ruhig, nur nordöstlich Soissons lebhaftes Feuer.

Vom Osten nichts Neues.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Front lebhafte Artillerie- und Minenwerfer-Kämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front herrschte auch gestern überall rege Fliegertätigkeit. Im Gebiet der Drei Zinnen drangen Landsturmabteilungen in eine feindliche Stellung nächst der Drei Zinnen-Hütte ein und nahmen einen Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Sonst hielt sich die Gefechtstätigkeit in den üblichen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Gesamtverluste der britischen Armee.

778 000 Tote, 1 750 000 Verwundete.

() Berlin, 22. April. Eine soeben aus London zurückgekehrte diplomatische Persönlichkeit, die bei einer Zusammenkunft mehrerer holländischer Offiziere anwesend war, auf der Folgendes in eingeweihten Kreisen Londons und Angaben über die Höhe der Verluste der britischen Armee gemacht wurden, machte, wie die „Tägl. Rundschau" aus dem Haag meldet, dem Korrespondenten dieses Blattes hierüber einige Mitteilungen. Der Verlust erstreckt sich auf die Zeit seit Kriegsbeginn bis Ende März des Jahres:

England 300 000 Tote, 810 000 Verwundete,
Irland 52 000 Tote, 125 000 Verwundete,
Schottland 68 000 Tote, 180 000 Verwundete,
Kanada 82 000 Tote, 140 000 Verwundete,
Südafrika 24 000 Tote, 45 000 Verwundete,
Australien 54 000 Tote, 145 000 Verwundete,
Indien 175 000 Tote, 260 000 Verwundete,
sonstige Truppen 23 000 Tote, 55 000 Verwundete,
zusammen 778 000 Tote, 1 750 000 Verwundete.

Diese Verluste erstrecken sich auf alle Kriegsschauplätze.

Vorstoß gegen die Themsemündung.

Beschießung von Dover und Calais. Gefechte im Kanal.

WTB. Berlin, 21. April. (Amtlich.) Leichte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht. Ein vor Dover angetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gautier Kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hiebei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß versenkt, mehrere andere durch Artillerietreffer schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken.

Von unseren Torpedobooten sind G 85 und G 42 aus diesem Gefecht nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigung oder Verluste wieder eingelaufen.

Ein südlich der Themsemündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte traf keine Kriegsfahrzeuge des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen.

*

Englische Meldungen.

* **London**, 21. April. Nachts versuchten fünf deutsche Zerstörer einen Vorstoß gegen Dover. Sie feuerten eine Anzahl Schwen ab. Der Feind traf zwei Schiffe der Bewachung von Dover. Mindestens zwei, möglicherweise drei, feindliche Boote sind gesunken. Die übrigen zogen sich in höchster Eile zurück. Wir erlitten keinen Materialschaden. Unsere Verluste sind außerordentlich leicht. Zehn deutsche Offiziere und 95 Mann wurden geborgen.

WTB. **London**, 23. April. (Reuter.) Die Sonntagszeitungen melden, daß 28 deutsche Seeleute, darunter einige Offiziere, bei dem Gefecht im Kanal getötet worden seien. Sie liegen in der Markthalle von Dover neben 22 gefallenen Engländern.

Eine französische Meldung.

* **Genf**, 22 April. (Agence Havas.) Eine Meldung des „Matin" aus Calais besagt, daß etwa 100 Granaten auf die Stadt abgefeurt, einige Bürger getötet und etwa ein Dutzend Personen leicht verwundet worden seien.

Vor einem Jahr.

23. April 1916. Gräben bei Langemarck-Ypern wieder geräumt. Südöstlich Haucourt und westlich „Toter Mann" feindliche Gräben genommen. — Russischer Angriff am Narocz-See verlustreich abgewiesen. — Am Col di Lana der Stützpunkt auf dem Grat von den Oesterreichern wieder besetzt. — Zehn deutsche Flugzeuge beschießen die russische Flugstation auf Oesel. — Türkische Erfolge bei Bitlis, Aschkale und Trapezunt gegen die Russen, bei Felahie (22. April) Sieg über die Engländer, die mehr als 3000 Mann verlieren.

Dornenvolle Wege.

Roman von A. Wilken.

(57) (Nachdruck verboten.)

Nur daß sein Sohn ein Taugenichts war, ein durch und durch morscher, haltloser Mensch, das wurmte, das fraß an seinem Lebensmark. Das machte ihn so tief unglücklich, daß er um alles in der Welt jetzt nicht den Fragen seiner Damen daheim hätte standhalten können.

Er telephonierte also, daß man nicht mit dem Essen warten solle, Paul und er würden außerhalb speisen.

Karl Butenschön aber dachte gar nicht ans Essen. Er leerte hastig ein paar Flaschen Selters, dann zwang er sich zur Arbeit. Obgleich sehr willensstark, war es ihm doch jetzt unmöglich, seine Gedanken zu konzentrieren. Er trat an den Tresor. Es lagerte in einem Fache eine Summe in bar von fünfzigtausend Mark. Gold, in einem Beutel verwahrt. Die sollten heute der Bank übergeben werden.

Der Beutel mit dem Gelde war weg.

Wie konnte es angehen, daß der Beutel mit den Goldstücken nicht an seinem Platze lag?

Mechanisch zog er verschiedene Fächer auf, lugte hinein, wurde immer eifriger und dann sanken ihm die Arme schlaff am Körper herunter.

Er hatte den Schlüssel zu diesem Rätsel gefunden — Paul!

Es war ein so ungeheurer Schreck, eine so heiße Angst, die den kräftigen Mann packte, daß kalter Schweiß mit einemmale seinen Körper bedeckte.

Paul!

Er schob sich einen Stuhl heran und saß nun vor der offenen Tür, immer in den Schrank hineinstarrend.

Paul!

Dieses eine Wort ging ihm dabei immer wie ein Mühlrad im Kopfe herum.

Es existierten zwei Schlüssel zu dem Geldschrank. Den einen besaß er, der zweite war in Frerkens Besitz, doch war dieser auch seinem Sohne zugängig gewesen.

Wie lange hatte er eigentlich so gesessen? Er wußte es nicht. Doch mußten es Stunden gewesen sein; denn er hörte ja schon wieder die Herren vom Comptoir ankommen.

Mit einem Ruck riß er sich zusammen, verschloß den Tresor und ging mit festen Schritten hinaus.

Niemand durfte ahnen, was er soeben hatte erfahren müssen, was er in diesen letzten Stunden durchgemacht. Das blieb sein Geheimnis für Zeit und Ewigkeit.

Er spürte auch jetzt weder Hunger noch Durst, nur Bewegung brauchte er, um wieder Gewalt über sich zu gewinnen.

Und so raste er planlos dahin, durch die Straßen, hinaus ins Freie.

Ein feiner Regen sprühte hernieder, auch hatte sich der Wind erhoben. Der fächelte ihm um die erhitzte Stirn.

Er hatte den Hut abgenommen und ließ auch den Regen beruhigend auf sich einwirken.

Das, was er soeben erlebt hatte, das war ein Schlag gewesen, der hatte getroffen. Daran würde er lange zu zehren haben. Fürs ganze Leben wohl.

Mit Energie kämpfte er die Schwäche, die ihn immer wieder übermannen wollte, nieder und war, als er sein elegantes Heim betrat, äußerlich wenigstens der ruhige, ernste, besonnene Mann.

Er wußte nun, Paul würde nicht wiederkommen. Mochte er ungehindert reisen.

Wie er ihn vor einigen Wochen bei der Polizei angemeldet hatte, so würde er ihn nach einigen Wochen wieder abmelden. Und damit hatte alles ein Ende erreicht. Freud und Leid.

Nur die Frage blieb bestehen: Was sein Kommen überhaupt für einen Zweck gehabt? War er gekommen, seinen Vater zu bestehlen? War er gekommen, seine Familie zu kompromittieren und noch ein unschuldiges Mädchen in seine Abenteuergelüste hineinzuziehen?

Dabei fiel ihm Adeline ein. Das hochherzige Mädchen, das sich, nach seinen Beobachtungen zu urteilen, klaglos für seine Familie opferte.

Es schien, als ob das Schicksal das schwere Opfer nicht gewollt. Was aber sollte aus den Leuten werden? Die Majorin tat ihm unsäglich leid. Befand sie sich doch in der gleichen Lage wie er. Beide hatten zwei Kinder. Und gerade die Söhne, auf die sie große Hoffnungen zu setzen berechtigt waren, machten ihnen diese zuschanden.

Lag es an der Erziehung? grübelte Karl Butenschön. War die Majorin zu schwach gegen ihren Sohn gewesen? Er zu strenge? Wo hatte den die Mittelstraße gelegen?

Er erinnerte sich nicht, jemals hart zu seinen Kindern gewesen zu sein. Nach seiner Meinung waren sie vor vielen tausend andern Kindern bevorzugt gewesen.

Alles Philosophieren nützte jedoch nichts. Wie es war, so war es. Doch soviel stand bei ihm fest: er konnte die Majorsfamilie nicht untergehen lassen.

Und wiederum: Was gingen ihm im Grunde die Menschen an?

Trotz dieser Argumente blieb in ihm der Wunsch lebendig, zu helfen.

Auch das „Wie" stand klar und deutlich ihm vor Augen.

Vielleicht war es ein schlechter Tausch. Er war doch kein Jüngling mehr. Und wenn er dennoch den Wunsch hatte, seine Hand nach der köstlichen Blume auszustrecken, deren Duft ihn berauschte, dann war es das Bewußtsein seines Wertes.

Und noch etwas anderes war es. Zählte er auch fünfundsechzig Jahre, so war er doch kein abgestumpfter Mensch. Er konnte noch lieben; und wäre es auch nur ein letztes Aufflackern gewesen, so war es ein köstliches, warmes und liebevolles Gefühl, welches er für Adeline von Emden empfand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schlachten im Westen.

Der Dank des Kaisers.

WTB. Berlin, 21. April. Amtlich wird mitgeteilt: Se. Majestät der Kaiser richtete anläßlich der siegreich abgewehrten Angriffe an der Aisne und in der Champagne folgendes Telegramm an Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen:

Die Deinem Befehl unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben in stahlhartem Willen und kraftvoll geführt den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder das Schwerste zu tragen gehabt und hat Großes in todesmutigem Ausharren und unwiderstehlichem Angriff dank der unermüdlichen Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet.

Führern und Truppen übermittle meinen und des Vaterlandes Dank!

Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht zu Ende. Alle, die dort kämpfen und bluten, sollen aber wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzufechten. Das walte Gott!

Wilhelm I. R.

Die furchtbaren Verluste des Angreifers.

() Berlin, 21. April. Schweizerische Blätter melden von der französischen Grenze, daß die furchtbaren Menschenverluste des Angreifers zum Nachlassen der Offensive gezwungen haben. Ein Viertel der zum Angriff vorgegangenen 40 Divisionen sei fast außer Gefecht gesetzt. — Aus Rosendaal meldet der „Lok.-Anz.": Die englischen Verluste drücken sich darin aus, daß in dem Riesenlazarett von Saint Omer 25 000 Verwundete liegen. Man kann nach verläßlichen Berichten, die nach Holland gelangten, annehmen, daß die englische Offensive während der beiden ersten Tage ungefähr 1½ Divisionen kampfunfähig machte. Die englischen Offiziere erklären rundweg, der Krieg müsse bis Juli fertig sein.

Der mißglückte Durchbruch.

() Berlin, 21. April. „Journal de Debats" schreibt als erste Pariser Zeitung mit Zensurzulassung, der mutmaßliche Versuch der Heeresleitung nach einem strategischen Durchbruch der feindlichen Linien sei nach den Ereignissen der bisherigen Kampftage als nicht durchgeführt anzusehen. — Der Militärkritiker der „Morning Post" schreibt, die Nichtunterstützung der englisch-französischen Offensive durch die Russenheere und das schlechte Wetter habe leider den Durchbruch nicht gelingen lassen.

Ein Reuterschwindel.

WTB. Berlin, 22. April. Engländer und Franzosen versuchen immer wieder von neuem durch alle möglichen Räubergeschichten — denn einen anderen Ausdruck kann man hierfür schlechterdings nicht gebrauchen — ihren Völkern vorzutäuschen, daß sie bei Arras, an der Aisne und in der Champagne große Erfolge gehabt hätten. Hierzu gehört die durch Reuter in der gesamten neutralen Presse verbreitete Nachricht, es sei den Engländern gelungen, zwei 42 Zentimeter-Geschütze, die extra von Douai herangebracht und bei Fampoux moniert gewesen seien, zu nehmen. Ein Blick auf die Karte und ein Vergleich mit der außerordentlichen Schußweite dieser Riesengeschütze zeigt sofort die unsinnige Behauptung. Trotzdem aber sei noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß diese Nachricht in das Reich der Fabel zu verweisen ist.

Indianer an der Westfront?

* Berlin, 23. April. Nach einer Basler Meldung des „B. L." wird aus Washington berichtet, Senator Pemrose habe einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Einreihung aus 10 Indianer-Kavallerieregimentern von zusammen 50 000 Mann vorgeschlagen werde. Alle auf diese Weise angeworbenen Indianer würden amerikanische Bürger werden.

Die neue Hetze gegen Griechenland.

* Berlin, 23. April. In verschiedenen Morgenblättern heißt es, daß nach der Absetzung des Zaren, der aus verwandtschaftlichen und dynastischen Gründen dem König Konstantin einen starken Rückhalt geboten habe, die Entente entschlossen sei, rücksichtslos gegen ihn vorzugehen. Venizelos solle zum Diktator von Griechenland ausgerufen werden.

In der französischen Presse setzte eine allgemeine Hetzkampagne gegen Griechenland ein. Das „Echo de Paris" fordert unter dem 21. April Venizelos direkt auf, die bestehende Verfassung zu Fall zu bringen und die griechische Republik zu errichten. Auch die Zeitungen „Radical" und „L'Homme enchaîne" hetzen gegen König Konstantin.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

WTB. Sofia, 23. April. (Amtlicher Bericht vom 22. ds.)

Mazedonische Front. An der Crvena Stena und auf der Höhe 1050 im Cernabogen zeitweilig heftiges Artilleriefeuer. Zwischen Wardar- und Doiransee heftiges feindliches Artilleriefeuer, das nachmittags ziemlich lebhaft wurde. Südlich vom Doiransee in der Ebene von Sereth bis zur Mündung der Struma Artilleriefeuer und lebhafte Patrouillentätigkeit.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 21. April. Amtlicher Heeresbericht vom 21. April:

Irakfront: Außer einem lebhafteren Geschützfeuer auf dem rechten Tigris-Ufer keine Gefechtstätigkeit.

Kaukasusfront: Im linken Flügelabschnitt wurde ein feindlicher Ueberfallsversuch durch unser Feuer vereitelt. Am linken Flügel wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer.

Sinaifront: Nach der für uns siegreichen Schlacht von Gaza ging der Gegner mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurück. Unsere Verluste in der Schlacht sind unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen; der feindliche Apparat stürzte zwischen den türkischen und den englischen Linien nieder. Ein anderer feindlicher Flieger wurde bei Teil Scheria durch Feuer von der Erde aus zur Landung gezwungen, der feindliche Flugzeugführer wurde gefangen genommen. Unsere Flieger zeigten sich in den Luftkämpfen stets den feindlichen überlegen. Sie warfen außerdem auf die feindlichen Lager und Reserven 300 Kg. Bomben ab. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte absichtlich eine große Moschee in Gaza unter Feuer nahm. Die Moschee wurde zerstört.

In der Nähe der Insel Milos wurde ein feindliches Transportschiff mit zwei Schornsteinen, das 12 500 Tonnen hatte, durch ein Tauchboot versenkt.

Im Hedschas unternahmen die Rebellen wieder verschiedene Vorstöße gegen die Bahnlinie. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Der Seekrieg.

Gestrandet.

() Ymuiden, 21. April. (Niederl. Tel.-Ag.) Hier wurde die aus 35 Mann bestehende Besatzung des norwegischen Dampfers „Kingsli" des belgischen Hilfskomitees gelandet, der gestern um 10 Uhr abends durch eine Mine oder durch Torpedierung zum Sinken gebracht wurde.

() Amsterdam, 22. April. Der norwegische Dampfer „Kongali" ist nicht, wie gemeldet war, gesunken. Er ist durch Schleppboote in den Nieuwen Waterweg gebracht und dort auf Strand gesetzt worden.

() Amsterdam, 22. April. (Niederl. Teleg.-Ag.) Der gesunkene norwegische Dampfer „Kongali" (nicht Kingsli, wie früher gemeldet) war ein neues Schiff von 5825 Bruttoregistertonnen und gehörte der Reederei Ellingsen und Johanssen in Bergen. Er war mit 8000 Tonnen Weizen von Portland (Maine) nach Rotterdam unterwegs. Der Unfall ereignete sich 18 Meilen west-nord-westlich von Ymuiden. Das Schiff befand sich in der freien Fahrtlinie. Der zweite Steuermann wird vermißt. Die übrigen 34 Mann der Besatzung sind gerettet. Infolge der Finsternis ließ sich nicht feststellen, infolge welcher Ursache der Dampfer zum Sinken gebracht wurde.

Deutsch-spanische Verhandlungen.

* Bern, 21. April. Lyoner Blätter melden aus Madrid: Das Ergebnis der Unterhandlungen mit Deutschland gestattet, daß spanische Handelsschiffe, welche ausschließlich Fruchtladungen für Häfen der Neutralen oder Kriegführenden außerhalb der Kriegszone führen, von deutschen Unterseebooten unter folgenden Bedingungen respektiert werden:

1. Die spanische Regierung garantiert, daß jedes zum Fruchttransport dienende Schiff keine Ladung für die Feinde Deutschlands führt,

2. daß die Schiffe eine vom deutschen Konsul unterzeichnete Erklärung besitzen, die bescheinigt, daß die obige Bedingung geachtet wird,

3. daß die Schiffe außerhalb der verbotenen Zone bleiben.

So ist das Eingreifen der deutschen Konsuln bei Ladeoperationen spanischer Schiffe unterdrückt, da die deutschen Behörden nunmehr auf Grund der Erklärung der spanischen Regierung die in Absatz 2 aufgeführte Erklärung ausstellen.

Neutrale Unfreundlichkeiten.

WTB. Berlin, 21. April. Das holländische „Allgemeen Handelsblad" vom 18. April schreibt:

Der Seeschlepper „Cyclop" war auf die Nachricht, daß der torpedierte Dampfer „Trevier" 24 Seemeilen vom Maasfeuerschiff treibe ausgefahren, um das Schiff zu bergen. Außerhalb der 20 Meilengrenze wurde er von einem deutschen Unterseeboot angehalten und beschossen und sollte versenkt werden, wurde aber wieder freigegeben, als der Unterseebootskommandant sich überzeugt hatte, daß der Schlepper nur ausgefahren war, um den „Trevier" zu bergen. „Handelsblad" fügt diesem Bericht die Bemerkung hinzu: Der nichtgesunkene „Trevier" sollte also aller Wahrscheinlichkeit nach als Köder dienen um andere Schiffe in die Falle zu locken.

Hierzu meldet der Kommandant des inzwischen zurückgekehrten Unterseeboots: Der Schlepper „Cyclop" wurde durch Warnungsschüsse angehalten. Er hatte westlichen Kurs und gab an, auf der Suche nach einem Fischdampfer zu sein. Nachdem festgestellt war, daß er seine Ladung an Bord hatte, wurde er, da er sich an der Grenze des Sperrgebiets befand, wieder entlassen mit dem Befehl, nicht weiter nach Westen zu fahren. Der Dampfer fuhr darauf mit östlichem Kurs anscheinend nach Holland zurück.

Hiernach ist also festgestellt, daß der Dampfer nicht, wie „Allgemeen Handelsblad" behauptet, beschossen, sondern nur durch Warnungsschüsse zum Stoppen aufgefordert worden ist.

Uns aber sogar zu unterstellen, wir arbeiteten nach dem englischen Muster der U-Bootsfallen mit „Dampferfallen" ist eine ganz offenbare Böswilligkeit und eine durch nichts gerechtfertigte Behauptung, die an sich übrigens schon dadurch widerlegt wird, daß der U-Bootskommandant den Führer des Schleppers „Cyclop" besonders warnte, nicht weiter nach Westen zu fahren, weil er dann in das Sperrgebiet geraten und Gefahr laufen würde, versenkt zu werden.

So sehen die deutschen „Dampferfallen" aus, die in schonendster Weise vor dem Befahren des Sperrgebiets ausdrücklich warnen. Von unseren Feinden sind wir derartige Verunglimpfungen seit langem gewöhnt, von neutraler Seite muten sie uns ungewöhnlich an.

Die wachsende Lebensmittelnot in England

WTB. Bern, 21. April. Die Londoner Zeitungen vom 16. und 17. April widmen durchweg mehrere Spalten der immer drohender werdenden Ernährungsfrage. Einen hervorragenden Platz nimmt am Samstag die Rede des Generalnahrungsmitteldirektors Kennedy Jones im Finsbury-Park ein, in der er sagte: Ich erkläre Ihnen offen, daß wir uns bezüglich des Brotgetreides zweifellos einer bedenklichen Lage gegenüber sehen. Wir sind nicht in greifbarer Nähe des Verhungerns, aber die Vorräte sind gering. Das Tauchboot ist mehr als eine Drohung, es ist eine schwere tatsächliche Gefahr und die Knappheit am Schiffsraum, das teilweise Mißraten der Weltweizenernte und die Verheerungen der scheußlichen Tauchboote haben zusammen eine Knappheit an Weizen und Mehl hervorgerufen, die uns, falls das Volk sich nicht entschlossen vernünftig damit abfindet, an den Rand des Verderbens bringen. — Auch der Aufruf Lloyd Georges an die Landarbeiter, die Erträge der Felder möglichst zu erhöhen, da vielleicht Englands Heer und Marine sowie die Zivilbevölkerung auf die heimische Nahrungsmittelerzeugung angewiesen sein würden, wird allgemein abgedruckt und kommentiert. — Die Soldaten der Landdistrikte erhalten für die Feldbestellung besonderen Urlaub. Seit dem 15. April ist eine neue Verordnung für Gastwirtschaften und Klubs in Kraft. Danach gibt es feste Kopfrationen von Fleisch, Zucker, Brot und Mehl. Die Brotration einer Person beträgt täglich ein halbes Pfund. Bemerkenswert ist, daß Restaurants, wo der Mindestpreis einer Mahlzeit über 1¼ Schilling ist, nicht unter diese Verordnung fallen, sondern nur die Speisehäuser der ärmeren Klassen betroffen werden. — Mehrere Zeitungen schlagen die Verwendung von Streckmitteln bei der Brotbäckerei vor. Andere fordern die wohlhabenden Klassen, die teuere Speisen kaufen können, auf, auf das Brot ganz zu verzichten. Allgemein wird in Spezialartikeln, im Briefkasten und in Zuschriften unter häufigem Hinweis auf die Tauchbootnot die Notwendigkeit strikkester Sparsamkeit beim Konsum aller Lebensmittel, besonders des Brotgetreides, erörtert.

WTB. Bern, 21. April. Ein „Schnallt den Leibriemen fester" überschriebener Leitartikel der Londoner „Morning Post" vom 16. April gibt die theoretische Richtigkeit der deutschen Rechnung zu. Der Tauchbootkrieg werde die Alliierten zum Frieden zwingen, da die gegenwärtige U-Bootsseeräuberei bei unbegrenzter Fortdauer zweifellos den Weltseetransport derart lahmzulegen vermöge, daß die vom Uebersee-Import abhängigen Länder, unter denen England das allerabhängigste sei, gänzlich lahmgelegt würden. Dies sei eine äußerst unerfreuliche Lage, zumal das Land jahrelang in dem Glauben gehalten worden sei, daß eine solche völlig ausgeschlossen sei, solange die britische Flotte unbesiegt bleibe.

WTB. Berlin, 21. April. Die „Times" vom 14. April berichtet, der australische Premierminister Hughes habe erklärt, daß es trotz der getroffenen Maßregeln wahrscheinlich nicht möglich sein werde, Tausende von Tonnen Getreide von Australien zu verschiffen. (England hatte vor einiger Zeit drei Millionen Tonnen Weizen in Australien eingekauft.)

Der Wirrwarr in Rußland.

Ein Tagesbefehl des Generals Gurkow.

* Berlin, 22. April. Die Minsker Zeitungen veröffentlichen einen Tagesbefehl Generals Gurkow, welcher besagt: In diesen Tagen, wo Rußlands Schicksal entschieden wird, ob es ein unabhängiges freies Land bleiben, oder ein versklavtes, vernichtetes und gedemütigtes Land wird, vergessen unsere Soldaten die Lehren der Vergangenheit. Wir beginnen militärische Geheimnisse auszuplaudern. Dem Oberkommando an der Westfront liegen zahllose Briefe vor, worin Soldaten offen die Mißstände der Armeeversorgung, den Munitions- und Proviant-Mangel besprechen, oder beschreiben gefährdete Stellungen. Bei der im Offizierskorps herrschenden Selbstherrschaft und der Anarchie unter den Soldaten hat offenbar die Mehrzahl des Militärs die Bedeutung des Militärgeheimnisses vergessen. Durch diesen Zustand würde die russische Freiheit gefährdet. Es werden künftig strenge Strafen über alle verhängt, welche in Briefen nach der Heimat die Lage der Armee ungünstig schildern oder beim Verrat sonstiger militärischer Geheimnisse durch Briefe an Angehörige ertappt werden.

Ein Kommentar zu diesem vielsagenden Gurkowschen Erlaß ist überflüssig.

Rücktritt des Generals Letschinsky.

WTB. Bern, 23. April. (Nicht amtlich.) Der „Matin" meldet aus Petersburg, General Letschinsky, der Befehlshaber der russischen Armee an der rumänischen Front habe seinen Rücktritt angeboten.

Die Freiheitsanleihe.

WTB. Petersburg, 23. April. Petersburger Tel.-Ag. Der Vollziehungsausschuß der Petersburger Arbeiter und Soldatendelegierten hat mit 211 gegen 14 Stimmen beschlossen, die von der provisorischen Regierung ausgegebene sogen. Freiheitsanleihe mit allen Kräften zu unterstützen.

Die Stimmung in Zentralasien.

() Konstantinopel, 22. April. (Privattel.) Der Osmanische Lloyd erfährt, daß die in Konstantinopel weilenden Vertreter der türkischen Stämme von Zentralasien, die unter der Zarenherrschaft die Unabhängigkeit anstrebten und die Selbständigkeit der Chanate Chiwa und Bochara verlangten, sich der Erklärung des Großwesirs angeschlossen haben, es bestehe nach dem Sturze des zaristischen Regimes, das der Türkei stets feindlich gesinnt war, kein Grund mehr, mit dem russischen Volke Krieg zu führen. Die Vertreter von Chiwa, Bochara, Forghana und Turkestan, der Turkmenen, Kirgisen und anderer Stämme sind gewillt, die Revolutionären zu unterstützen, wenn diese ihnen die Autonomie ihrer Gebiete gewährleisten. Unter dieser Bedingung werden sie Petersburg als ihr politisches Zentrum anerkennen.

Reformen in Buchara.

WTB. Buchara, 23. April. (Nicht amtlich.) Petersburger Tel.-Agentur. Durch den Einfluß der russischen Revolution hat der Emir von Buchara eine Kundgebung veröffentlicht, in der er dem Lande innere Reformen verspricht.

Italienische Sozialisten bei den Russen.

() Bern, 22. April. Laut „Corriera della Sera" wird sich eine Abordnung italienischer Interventionsozialisten nach Petersburg begeben, um mit den russischen Interventionssozialisten zu konferieren.

Besuch englischer Journalisten in Rußland.

WTB. Petersburg, 22. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Auf die Mitteilung des Ministers des Aeußern, daß Vertreter der englischen Presse beabsichtigen, Rußland im Laufe des Monats Mai zu besuchen, hat sich die provisorische Regierung bereit erklärt, auf jede Weise die Verwirklichung des Wunsches der englischen Journalisten zu unterstützen, sich persönlich über die Lage und den Zustand im demokratischen Rußland zu unterrichten.

*

Die Friedensbewegung.

() Petersburg, 21. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Sozialist Meyer, Mitglied des amerikanischen Kongresses, richtete an das Dumamitglied Tscheidse, den Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates, folgendes Telegramm:

„Als einziger sozialistischer Abgeordneter des amerikanischen Kongresses bitte ich Sie, kategorisch die uns beunruhigenden Gerüchte zu dementieren, daß die russischen Sozialisten einen Sonderfrieden mit Deutschland begünstigen."

Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates sandte Meyer folgende Antwort:

„Wie in dem Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates in Petersburg an die Völker der Welt und in der Entschließung des allgemeinen Kongresses der örtlichen Arbeiter- und Soldatenvertreter erklärt worden ist, erstrebt die gesamte russische revolutionäre Demokratie keinen Sonderfrieden, sondern einen internationalen Frieden ohne offene oder verschleierte Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage einer freien Entwicklung der Völker."

WTB. Petersburg, 21. März. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Im Taurischen Palast hat eine Konferenz von Vertretern der ganzen 6. und von Teilen der 4., 5., 7., 8. und 12. Armee und der 1. Grenadierdivision unter Teilnahme von Vertretern des Arbeiter- und Soldatenausschusses stattgefunden. Die Delegierten stellten u. a. die Frage, ob der Soldaten- und Arbeiterausschuß in Petersburg wirklich für einen Sonderfrieden eintrete. Das Ausschußmitglied Sokolow antwortete, der Ausschuß verwerfe jeden Gedanken an einen Sonderfrieden.

* Lugano, 22. April. Der vorläufigen Regierung in Petersburg ist ein neuer ernster Gegner in dem in Petersburg jetzt eingetroffenen Führer der alten Revolution Lenin entstanden. Lenin ist ein Idealist, der ein unbefleckteß Privatleben führte, ein leidenschaftlicher und unbeugsamer Dogmatiker. Eine große Zahl der aus dem Artilleriedepot entnommenen 40 000 Gewehre und 30 000 Revolver sind in den Händen der Anhänger Lenins. Der bevorstehende Kampf wird zwischen den Gruppen Plechanoff, der für den Krieg bis zum Weißbluten ist, und den Freunden Lenins geführt werden.

* Berlin, 23. April. Aus Petersburg, berichtet die V. Z. Lenin suche die Nutzlosigkeit des Krieges zu beweisen und die Volksmassen gegen England und Frankreich aufzuwiegeln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Arbeiterrat gegen den Sonderfrieden.

* **Petersburg, 22. April. (Reuter.) Das Komitee der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten hat endgültig bekannt gegeben, daß es die Idee eines Sonderfriedens zurückweise.**

Die Spaltung zwischen Arbeitern und Soldaten.

* Berlin, 22. April. Die Spaltung zwischen Arbeitern und Soldaten wird immer drohender. Die sozialistische Zeitung „Jedinstwo" mahnt deshalb die Arbeiter zur Nachgiebigkeit gegen die andersdenkende Armee. Rußland stehe vor einer großen Gefahr. Es bestehe ein Gegensatz zwischen den wichtigsten revolutionären Kräften, nämlich dem Proletariat und der aus Bauern bestehenden Armee. Der Zerfall der demokratischen revolutionären Kräfte müsse verhindert werden. Die Arbeiterklasse täusche sich gänzlich, wenn sie annehme, Revolutionsarmee sei identisch mit der großen sozialistischen Masse. Die Soldaten, welche den allgemein verhaßten Thron stürzen halfen, seien zwar tüchtige Revolutionäre, aber keine Sozialisten. Niemals wird eine Revolutionsarmee für die Endziele des Sozialismus kämpfen.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. Paris, 21. April. Amtlicher Bericht von gestern abend. Zwischen St. Quentin und der Oise starke Tätigkeit der beiden Artillerien besonders in der Gegend nördlich von Grugies. Der Tag verlief ruhig südlich der Oise. Nördlich der Aisne machten unsere den Feind beunruhigenden Truppen weitere Fortschritte in der Richtung auf Chemin des Dames. Wir besetzten das Dorf Sanoy. Gegen 6 Uhr abends machten die Deutschen nach einer sehr heftigen Artillerievorbereitung in der Gegend von Ailles (Hurtebise) einen Angriff mit starken Kräften, der durch Geschütz- und Maschinengewehrfeuer gebrochen und vollkommen abgeschlagen wurde. Der Artilleriekampf geht in dieser Gegend sehr lebhaft weiter. In der Champagne nahmen wir trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes mehrere wichtige Stützpunkte am Massiv von Moronvillers. Seit dem 16. April machten wir zwischen Soissons und Auberive über 19 000 Gefangene. Die Zahl der in der gleichen Zeit erbeuteten und gegenwärtig gezählten Geschütze übersteigt 100. In den Argonnen drangen unsere Abteilungen nach einem lebhaften Kampf bis in den zweiten feindlichen Schützengraben vor. Sie fanden zahlreiche Leichen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

WTB. Französischer Heeresbericht vom 21. April, abends. Zwischen Somme und Oise heftige Kämpfe der beiden Artillerien. Besonders in der Gegend südlich von St. Quentin zwischen der Aisne und dem Chemin des Dames haben wir unsere Fortschritte auf der Hochfläche nördlich von Sanch fortgesetzt. Ein Handgranatenkampf hat uns im Abschnitt von Heurtebise ermöglicht, Gelände zu gewinnen, und das Sperrfeuer hat viermal Versuche des Feindes vereitelt. In der Gegend von Reims und in der Champagne zeitweise unterbrochener und an einzelnen Stellen ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Von der übrigen Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Die Zahl der vom 9. bis zum 20. April von den französischen und englischen Truppen gemachten Gefangenen übersteigt 33 000. (?) Die Zahl der in der gleichen Zeit erbeuteten Geschütze übersteigt 330.

*

WTB. London, 22. April. Englischer Heeresbericht von gestern abend. Der Feind versuchte erfolglos Sonnelier zurückzuerobern. Er wurde zurückgeschlagen und ließ viele Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Wir gewannen Boden östlich von Tampoux. Südwestlich von Lens waren wir dank des besseren Wetters in der Luft erfolgreich. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen; zwei von den unserigen werden vermißt.

*

WTB. Rom, 21. April. (Agenzia Stefani.) Am 17. April näherte sich bei zweifelhaftem Wetter ein feindliches Flugzeuggeschwader, das von Zerstörern und Unterseebooten unterstützt war, Venedig, um eine Erkundung in Massen durchzuführen. Ein schneller Gegenangriff italienischer und französischer Flugzeuge, sowie das Feuer der Abwehrbatterien verhinderten die feindlichen Apparate, die Stadt zu überfliegen. Im Verlaufe des Luftkampfes, der sich bis auf große Entfernung von der Küste abspielte, wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Zwei unserer Wasserflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Aus dem Reich.

Bedenken zur Aufhebung des Vereinsgesetzes.

* Berlin, 20. April. Zur Frage der Aufhebung des Vereinsgesetzes erklärt die „Kreuzzeitung", sie müsse ernste Bedenken dagegen erheben. Insbesondere schwerwiegend betrachtet die „Kreuzzeitung" die Aufhebung des Gesetzes bezüglich Elsaß-Lothringen. Das Blatt schreibt: Gerade der Krieg hat mit zwingender Deutlichkeit bewiesen, daß wir dort eine entschiedene Macht- und Nationalpolitik nicht entbehren können, deren Durchführung uns nach Aufhebung des Sprachenparagraphen mehr denn je in Frage gestellt scheint. Wenn in jenen Gebietsteilen zurzeit auch Kriegsrecht herrscht und für den Augenblick schädliche Wirkungen nicht zu erwarten sind, so scheinen uns die für die Zukunft sich ergebenden Gefahren desto größer zu sein.

Die Hindenburgspende.

Nach den neueren Feststellungen der Verwaltungsstelle der Hindenburgspende sind im Königreich Preußen bis zum 31. März 1917 2.644.750 Kilogramm oder 52.895 Zentner Schmalz, Speck, Fleisch und sonstige Nahrungsmittel von den Landwirten für die Rüstungsarbeiter freiwillig aufgebracht worden. Die Sammlungen haben sich also seit dem 27. Januar 1917, an welchem Tag erst 1.191.000 Kilogramm oder 23.820 Zentner im Königreich Preußen gesammelt worden waren, mehr als verdoppelt. Besonders ausgezeichnet haben sich die Provinzen Ostpreußen mit im ganzen 6.234, Hannover mit 5.795, die Rheinprovinz mit 5.446, die Provinz Sachsen mit 5.013, Westfalen mit 5.154 und Posen mit rund 5.000 Zentnern. Dieses Ergebnis kann wiederum als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden. Es zeugt davon, daß der Aufruf des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an die deutschen Landwirte auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Es ist zu hoffen, daß die Landwirte, wenn auch die Hausschlachtungen jetzt aufhören, doch bereit sein werden, von ihren Bauerwaren Gaben für die Rüstungsarbeiter abzugeben.

Falsche Gerüchte.

Am 28. März hat in Magdeburg ein kleiner Auflauf jüngerer Burschen und Frauenpersonen stattgefunden. Anläßlich dieses Tatbestandes sind die übertriebenen Gerüchte über ein militärisches Eingreifen und blutige Zusammenstöße im Umlauf. Alle diese Gerüchte sind frei erfunden.

Der neue Generalgouverneur von Belgien.

* **Hannover, 22. April. Nach dem „Hannoverschen Kurier" ist als Nachfolger des verstorbenen Generaloberst v. Bissing der Generaloberst v. Falkenhausen zum Generalgouverneur in Belgien ernannt worden.**

Generaloberst v. Falkenhausen steht im 78. Lebensjahr. Er kam 1862 als Leutnant in das 1. Garde-Regiment zu Fuß und besuchte von 1865 bis 1868 die Kriegsakademie. Am Kriege 1870/71 nahm er als Adjutant des 1. Garde-Regiments teil und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Im Jahre 1873 kam er als Hauptmann in den Generalstab, dem er nun in den verschiedensten Stellungen lange Jahre angehörte. 1885 wurde er Bataillonskommandeur und 1887 Chef des Generalstabs beim Gardekorps. Als Oberst befehligte er von 1890—1892 das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 und erhielt dann als Generalmajor die 29. Infanterie-Brigade. 1893 wurde er Oberquartiermeister im Großen Generalstab, 1895 Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium und im folgenden Jahre Generalleutnant und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division. Im März 1899 zum General der Infanterie ernannt, wurde er kommandierender General des 13. Armeekorps. 1902 trat er in den Ruhestand. Seitdem lebte er zunächst in München, später in Berlin; er veröffentlichte eine Reihe wertvoller militärischer Studien. Zu Kriegsbeginn stellte er sich wieder zur Verfügung; er erhielt bald das Oberkommando einer Armeegruppe an der Westfront, vor einem Jahre den Oberbefehl über eine Armee. Im Dezember 1914 wurde er zum Generaloberst befördert, im August 1915 wurde er mit dem Orden Pour le mérite und im Januar 1917 mit dem Schwarzen Adler-Orden ausgezeichnet.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Die Forst- und Domänendirektion hat den Finanzsekretär Hermann Gänzler in Bruchsal zum Domänenamt Konstanz versetzt.

*

Offenburg, 22. April. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhof. Ein von Appenweier kommender Personenzug war auf einen Heuzug aufgefahren. Infolgedessen entgleisten einige Wagen und kamen auf das Hauptgleis zu liegen, so daß sich der einfahrende Personenzug geradezu in dem Heu verwickelte. Glücklicherweise kam der Personenzug nicht zur Entgleisung. Die Ursache des Zusammenstoßes ist lt. „Offenbg. Ztg." auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

* **Freiburg i. Br., 22. April.** Nach wenigen frühlingsschönen Tagen, die in den unteren und mittleren Lagen des Schwarzwaldes ausgiebig zu Garten- und Feldarbeiten benutzt wurden, herrscht seit Samstag abend auf den Schwarzwaldbergen wieder Schneesturm und Schneetreiben. Aus Todtnau wird berichtet, daß die Schneehöhe im Feldberg- und Belchengebiet wieder 2½ Meter übersteigt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 23. April 1917.

= **Zum Generalmajor befördert** wurde Oberst v. Beczwarzowski, der frühere Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, der im August 1914 unsere Leib-Grenadiere ins Feld führte.

= **Seinen 70. Geburtstag** feiert am Mittwoch den 24. April Hofmechaniker und Optiker Karl Scheurer, Inhaber der bekannten Präzisionswerkstätte für geodätische und optische Instrumente Firma C. Sickler. Herr Scheurer ist Veteran von 1870/71.

= **Eier für Kranke.** Nach einer halbamtlichen Mitteilung können Zusätze an Eiern erhalten Kranke mit schweren Ernährungsstörungen infolge langandauernder chronischer Krankheit, von bösartiger Neubildung oder von Zuckerkrankheit. Die Bewilligung ist so zu bemessen, daß der Kranke höchstens 1 Ei täglich als Zusatz erhält.

= **Gasverbrauch.** Die Gasabgabe an Private und Behörden aus dem städtischen Gaswerk berechnet sich für das Jahr 1917 auf 14 600 000 Kubikmeter. Diese Abgabe ist um 800 000 Kubikmeter höher als 1916 vorgesehen. Infolge Einschränkung der Straßenbeleuchtung ist der Verbrauch für diese wesentlich zurückgegangen. Für 1916 waren noch 1 142 000 Kubikmeter vorgesehen, während für 1917 nur 850 000 Kubikmeter angesetzt sind.

= **Bei dem Wohltätigkeitskonzert,** das am Samstag den 28. April, abends 8 Uhr, im städtischen Konzerthaus zugunsten des Oesterreichischen Roten Kreuzes und des Oesterreichisch-Ungerischen Hilfsvereins stattfindet, werden mitwirken: Hofopernsängerin Frau Palm-Cordes, Kammersänger Jan van Gorkom, sowie die verstärkte Kapelle des 1. Ersatz-Batl. 1. Bad. Leib-Grenadier-Regts. Nr. 109. Der Vorverkauf hat die Musikalienhandlung von Fritz Müller übernommen.

= **Romeo-Abend.** Unser Karlsruher Mundart-Dichter Romeo hat sich bereit erklärt, im Deutschen Sprachverein einen Romeo-Abend zu veranstalten. Es wird vielen Freunden des Dichters, der kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte, eine Freude sein, den Schöpfer der unterwüstlichen Kinder heimischer Muse wieder einmal selbst zu hören. Hervorragende Tonkünstler haben ihre Mitwirkung zur Verschönerung des Abends zugesagt. Die Veranstaltung findet am Samstag den 28., nach 8 Uhr, in den Vier Jahreszeiten statt. Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

„Der Hias". Die Spielleitung des feldgrauen Spiels „Der Hias" teilt mit: Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen erst um 8 Uhr abends beginnen. Die Straßenbahndirektion läßt außer dem regulären Verkehr noch je einen Wagen um 10.40 Uhr abends nach Durlach und 10.44 zum Rheinhafen vom Marktplatz aus fahren. Außerdem noch zwei Extrawagen vom Konzerthaus aus mit Verbindung nach allen Richtungen, die von den Theaterbesuchern bequem zu erreichen sind.

= **Unfälle.** Beim Turnen brach am 20. l. Mts. in einer hiesigen Turnhalle ein Kaufmannslehrling von hier den rechten Unterarm. — Am gleichen Tage zog sich ein Metzgerlehrling von hier beim Ausbeinen von Fleisch an der linken Hand eine erhebliche Schnittwunde zu. Die beiden Verletzten fanden Aufnahme im städt. Krankenhaus.

= **Festgenommen** wurden ein Fuhrmann aus Bremen wegen Unterschlagung eines Sackes Mehl, ein Radschuhleger aus Oberkirch wegen Sittlichkeitsverbrechens, eine Verkäuferin von hier wegen Warenhausdiebstahls, sowie ein Taglöhner von hier wegen Einsteigediebstahls.

Letzte Drahtberichte.

WB. Berlin, 22. April. Der Wirkl. Geh. Oberhof- und Baurat von Ihne, des Kaisers Hofarchitekt, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

() **Wien, 23. April.** Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Vormittag, begleitet vom Ministerpräsidenten und ihren Gefolgen, von Wien nach Bozen, wo das Kaiserpaar überaus begeistert empfangen wurde. Die Fahrt durch Tirol glich einem Triumphzuge.

Gestern Abend ist das Herrenhausmitglied Karl Fürst von Paar, ein Bruder des Generaladjutanten des Kaisers Franz Joseph, des Grafen von Paar, im 83. Lebensjahre gestorben.

WB. Konstantinopel, 21. April. Großwesir Talaat Pascha ist am 20. April nach Berlin abgereist, von wo er sich nach dem deutschen Hauptquartier begibt. Diese Reise Talaat Paschas ist seine zweite Reise nach Berlin. Im Jahre 1909 hatte er in Berlin eine Zusammenkunft mit Kiderlen-Wächter. Dies ist seit Jahrzehnten die 2. Reise des Großwesirs ins Ausland. Die Abreise gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für Talaat Pascha.

Der große Kreuzer „Mackensen".

() **Berlin, 21. April.** Ein heute vom Stapel gelaufener großer Kreuzer hat auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs den Namen „Mackensen" erhalten. Die Taufrede hielt Generaloberst von Heeringen. Die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarschalls vollzogen.

Ein neues holländisches Ausfuhrverbot.

* **Haag, 22. April.** (Korr.-Bur.) Die Ausfuhr von Körben und Rohtabak ist verboten.

Die arbeitslosen Seeleute in Norwegen.

WTB. Christiania, 22. April. Das Storting hat einstimmig einen Kredit von 150 000 Kronen zur Unterstützung von Seeleuten, die ihre Stellungen verloren haben, angenommen.

Die „Möve"-Mannschaft in Berlin.

* **Berlin, 23. April.** Bei dem gestrigen Berliner Empfang der Mannschaften der „Möve" trat Frau Admiral von Lans an die Abordnung heran und sagte, man sei stolz in Berlin, die Helden zu sehen, denen das Vaterland nie vergessen werde, was sie getan hätten. Frau Burggräfin Dohna schloß sich diesem Dank aus warmem Herzen an. Dann schmückten junge Mädchen die Matrosen mit Blumen und überreichten ihnen Zigarren. Unter patriotischen Gesängen ging es Jungdeutschland voran, in die Stadt. Am Denkmale Bismarcks wurde Halt gemacht und eine kurze Ansprache gehalten.

Die Neutralität Spaniens.

WTB. Madrid, 21. April. (Nicht amtlich.) Der ehemalige Minister des Aeußern, Miquel Villanuera, gab in einem Interview über die internationale Politik Spaniens folgende Erklärung ab, die in einem großen Teile der Presse Aufnahme fand: Seit Beginn des Krieges bin ich entschiedener Anhänger der Neutralität, da nur sie allein Spanien zu Nutz und Frommen gereicht. Eine Intervention, auf die von anderer Seite hingearbeitet wird, wäre der Ruin Spaniens. Alle werden sich dagegen erheben, genau so wie im Jahre 1808 das Volk sich gegen Napoleon erhoben hat, weil Spanien sich nicht offiziell auf seine Seite gestellt hatte. Sollte es trotz alledem eine Regierung wagen, die Neutralität Spaniens in Gefahr zu bringen, würde ich über jedes Interesse hinweg, die Neutralität Spaniens mit allen seinen Kräften verteidigen.

WTB. Madrid, 22. April. Der König hat die verfassungsmäßigen Garantien wiederhergestellt.

Der spanische Botschafter beim Vatikan, Calbeton, ist zurückgetreten.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

WTB. Lissabon, 21. April. (Reuter) Das Kabinett ist zurückgetreten.

Der Rücktritt des Kabinetts erfolgte, nachdem die Kammer mit 57 gegen 21 Stimmen eine Verordnung, die die Einsetzung eines nationalen Wirtschaftsrats vorsieht, für nichtig erklärt hatte.

Ministerkrisis in Norwegen.

() Kopenhagen, 23. April. Wie „Politiken" aus Christiania meldet, dauerte die Geheimsitzung des Storthings bis 12½ Uhr nachts. Uebr das Ergebnis verlautet, daß die Regierung im Amte verbleibt.

Die Neutralität Chiles.

* Berlin, 23. April. Der „Matin" meldet aus Newyork: Der chilenische Gesandte hat dem Staatssekretär Lansing erklärt, Chile werde neutral bleiben, falls kein feindseliger Akt seitens Deutschland begangen werde.

Japanische Kriegsrüstungen?

() Bern, 22. April. Pariser Blätter veröffentlichen eine Londoner Meldung, wonach augenblicklich in Japan energische Rüstungsvorbereitungen betrieben würden, so daß die Entsendung von Truppen nach irgend einem Kriegsschauplatz in den Bereich der Möglichkeit gerückt sei. In den Ueberschriften zu dieser Meldung drückt die Presse den Wunsch aus, Japan möge bald ein Expeditionskorps nach Europa senden.

Die Lawinengefahr.

WTB. Bern, 23. April. Im Kanton Uri und im Reußtal herrscht zurzeit große Lawinengefahr. Im Erstfeldertal wurde am Freitag ein Stall mit 10 Stück Großvieh zermalmt. Eine Hilfskolonne mußte unverrichteter Dinge umkehren und bemerkte, wie eine weitere Lawine ein Haus und einen Stall zerstörte. Ob die Bewohner am Leben geblieben sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Am Samstag überschüttete eine andere Lawine südlich des Bahnhofes Erstfeld die Brücke der St. Gotthardbahn, so daß der Betrieb eingleisig bewältigt werden muß. Gegenüber der Brücke von Wassen wurde ein Stall mit vier Kühen verschüttet und am Sonntag morgen ging eine Lawine beim Bahnhof von Gurtnellen in außerordentlicher Ausdehnung nieder. Auf dem Gurtnellenberg begrub eine andere Lawine ein Haus und tötete eine Frau, ein Kind und zwei Männer. Die Bewohner eines zerstörten Hauses konnten gerettet werden. Ferner wurden sechs Ställe zertrümmert. Wegen der fortgesetzten Gefahr ist die ganze Gegend abgesperrt. Die Häuser auf dem Gurtnellenberg werden geräumt. Die Feuerwehren sind mehrfach aufgeboten worden.

* Bern, 21. April. Wegen andauernder Schneefälle und großer Lawinengefahr mußten die Bergungsarbeiten im Stendeltal bei Göschenen eingestellt werden. Gestern wurde nur die Leiche eines Mannes geborgen; sechs Arbeiter werden noch vermißt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken Berlin-Karlsruhe.

Der Reingewinn für 1916 beträgt einschließlich des Vortrags aus dem Jahre 1915 12 665 370 M. Zur Verteilung kommen: 4 Proz. Dividende an die Aktionäre, Rücklage für allgemeine Kriegswohlfahrtszwecke 1 000 000 M, Rücklage für Beamten- und Arbeiterunterstützungen 1 000 000 M, Aufsichtsratstantieme 587 096 M. Weitere 26 Proz. Dividende (mithin 30 Proz. insgesamt), Vortrag auf neue Rechnung 1 078 273 M.

Wie in dem Bericht mitgeteilt wird, waren die Fabrikanlagen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Der Umsatz hat wieder ein Vielfaches des Aktienkapitals erreicht. Durch die im Vorjahr bewilligte Zuwendung von 600 000 M an die Beamten-Pensionskasse war diese in der Lage, ihre Leistungen denjenigen der staatlichen Einrichtungen anzupassen, so daß von einer Zuwendung in diesem Jahre Abstand genommen werden kann. Wie im Vorjahre bittet der Vorstand um Bewilligung von 1 000 000 M für allgemeine Kriegswohlfahrtszwecke und 1 000 000 M für Beamten- und Arbeiterunterstützungen.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebot.

21. April: Ludwig Schneider von hier, Bauinspektor in Heidelberg, mit Julie Ruppert von hier.

Eheschließungen.

21. April: Wilh. Günther von hier, Mechaniker hier, mit Pauline Blind von Packnang; Leopold Wildermuth von hier, Kaufmann hier, mit Hedwig Röth von hier; Michael Heimerl von hier, Bießner und Installateur hier, mit Lina Eckardt von hier; Emil Wacker von Mannheim, Elektromonteur hier, mit Elfriede Kreß von Nürnberg; Franz Gehrlein von München, Bürodiener hier, mit Berta Schaaf von hier; Otto Weis von Zell a. H., Friseur hier, mit Maria Müller von Achern; Friedrich Barie von Friedrichstal, mit Ottilie Borel von Friedrichstal.

Todesfälle.

19. April: Emilie Rayle, 88 J., Priv., ledig; Olga v. Undritz, 79 J., Witwe von Ernst Undritz, Staatsrat; Berta Grißlich, 78 J., Witwe von Theodor Grißlich, Wirt; Rosa Bostel, 69 J., Witwe von Paul Bostel, Tuchmacher. — 20 April: Wilhelm Frey, Büroassistent, Witwer, 71 J.; Bostilius Kistner, Fabrikarbeiter, Ehemann, 57 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Voranschlag der Stadt Karlsruhe.

Wie der Oberbürgermeister in seiner Begründung mitteilt, konnten in den Voranschlag für 1917 an Deckungsmitteln

aus dem Jahre 1916	1 882 716 ℳ
im Jahre 1916 dagegen aus 1915 nur	711 053 ℳ
1917 somit gegen das Vorjahr mehr	1 171 663 ℳ

eingestellt werden.

Die laufenden Einnahmen, welche im Voranschlag 1916 nach Abzug eines Postens von 1 Million ℳ aus dem Verkauf

von Lebensmiteln auf	6 308 003 ℳ
veranschlagt waren, haben in Wirklichkeit	7 947 865 ℳ
ergeben, sind also um	1 639 862 ℳ

= 25 Prozent höher als im Voranschlag vorgesehen war. An diesem Mehrerträgnis sind vor allem die Umlagenachträge beteiligt. Diese haben nämlich 1 779 532 ℳ erbracht, während 350 000 ℳ im Voranschlag nur vorgesehen waren. Von den wirtschaftlichen Unternehmungen haben das Wasserwerk 120 000 ℳ, das Elektrizitätswerk 93 000 ℳ mehr erbracht; das Gaswerk lieferte dagegen 115 000 ℳ weniger ab. Anderseits haben die Ausgaben, die im Voranschlag berechnet waren mit 11 615 089 ℳ nur eine Höhe erreicht von 11 136 590 ℳ

somit weniger 478 499 ℳ

obwohl im Voranschlag, wie schon erwähnt, die Stellvertretungskosten für die eingezogenen Beamten und Arbeiter nur für ein halbes Jahr und die im Laufe des Krieges bewilligten Teuerungszulagen überhaupt nicht vorgesehen waren. Dabei hat die Stadtgemeinde — wohl im Gegensatz zu den meisten größeren Städten — sämtliche Aufwendungen an Gehalten für die eingezogenen Beamten und Arbeiter wie auch für deren Stellvertreter seit Kriegsbeginn aus laufenden Wirtschaftsmitteln bestritten. Nur die Vergütungen für das bei den neu errichteten Kriegsämtern beschäftigte Aushilfspersonal werden auf Lebensmittel gebucht, die Gehalte der mit diesen Geschäften betrauten ständigen Beamten und insbesondere die Ausgaben der Zentralverwaltung hierfür, werden nach wie vor von der Wirtschaft getragen.

Von den Zuschußbetrieben erforderten die Straßenbahnkasse 87 000 ℳ, die Rheinhafenkasse 61 000 ℳ weniger, während der Zuschuß des Schlacht- und Viehhofes 120 000 ℳ höher war als nach dem Voranschlag. Die Einschränkung des Schulbetriebs findet in einem Mindermehraufwand von 311 397 ℳ ihren Ausdruck, da dem Voranschlagssatze von 2 636 734 ℳ ein Rechnungsergebnis von 2 325 337 ℳ gegenübersteht.

Von weiterem Einfluß auf das Wirtschaftsergebnis war eine Ersparnis von 135 000 ℳ für die Unterhaltung der Wege, Plätze, Straßen-Kanäle infolge Zurückstellung aller nicht dringlichen Arbeiten, ferner eine solche von 54 000 ℳ durch die Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung, ein Minderaufwand von 57 900 ℳ an Beiträgen zu den Gehalten der Schutzmannschaft wegen des Einzugs von Polizeibediensteten zum Heeresdienst, ein Minderaufwand des Armenwesens von 44 000 ℳ, der Gewerbeschule von 54 000 ℳ, der Handelsschule von 10 000 ℳ, sowie von 50 000 ℳ für die Gehalte der etatmäßigen Beamten und Angestellten, zum Teil eine Folge der Gehaltsabzüge für die als Offiziere dienenden Personen. Dagegen erforderte die Verzinsung der Anleihen 90 000 ℳ mehr, denen aber wieder 123 000 ℳ höhere Einnahmen aus Aktienzinsen gegenüberstehen. Auch die Umlagerückvergütungen sind um 43 000 ℳ überschritten. Der Zuschuß an die Gutsverwaltung beläuft sich auf 66 859 ℳ, während im Voranschlag nur 2860 ℳ vorgesehen waren. Durch Aufzucht und Mästung von Vieh sind aber Mehrwerte entstanden, die zu Jahresbeginn 1917 beträchtlich höher waren, als die Barzuschußleistungen der Stadtgemeinde.

Der Voranschlag für das Jahr 1917

sieht an laufenden Einnahmen (ohne die allgemeinen Umlagen und Deckungsmittel vom Vorjahre) 7 934 868 ℳ vor, gegenüber 7 308 003 ℳ im Jahre 1916. Die laufenden Ausgaben betragen mit der zur Schuldentilgung erforderlichen Summe 16 473 032 ℳ gegen 14 940 350 ℳ. Nach Abzug der Aufwendungen für raschere Amortisation, einer Rücklage zur Deckung der Schulhauskosten, für Instandsetzung des Rathauses, für Teuerungszulagen und für unvorhergesehene Fälle, welche im vorjährigen Voranschlag nicht enthalten waren, mit zusammen 1 074 120 ℳ, betragen die Ausgaben 15 398 912 ℳ, sie sind somit um 459 000 ℳ = 3 Proz., die Einnahmen dagegen um 627 600 ℳ = 8½ Proz. gestiegen. Der ungedeckte Aufwand ist 1917 auf 6 503 343 ℳ (1916: 5 860 081 ℳ) veranschlagt. Wenn trotzdem der bisherige Umlagefuß beibehalten werden kann, ist dies nächst dem großen Ueberschuß des Vorjahres vor allem der günstigen Entwicklung der Steuerkapitalien zu verdanken.

Die Bewegung der Steuerwerte veranschaulicht folgende Darstellung:

	1916: ℳ	1917: ℳ	Zunahme: ℳ	Zunahme: %
Liegenschaftssteuerwerte	547 967 930	463 922 700	5 954 770	1,30
Betriebsvermögen	252 377 400	277 509 500	25 132 100	9,96
Kapitalvermögen (½ Betrag)	269 544 050	278 950 650	9 406 600	3,49
Einkommensteuersätze (mit 160 vervielfacht)	520 141 760	763 511 360	243 369 600	46,79
Gesamtsumme	1 590 031 140	1 783 894 210	283 863 070	18,92

Ein Umlagepfennig ergibt — bei Weglassung der umlagepflichtigen Steuerwerte des Kapitalvermögens — 149 505 ℳ. An dem Ertrag der Umlage sind beteiligt:

die Liegenschaftssteuerwerte mit	27%	(1916 = 29%),
die Steuerwerte des Betriebsvermögens mit	16%	(1916 = 16%),
die Steuerwerte des Kapitalvermögens mit	14%	(1916 = 15%),
die Einkommensteuersätze mit	43%	(1916 = 40%).

Der Ertrag der Einkommensteuersätze hat seit Inkrafttreten des neuen Vermögenssteuergesetzes eine Steigerung von 33 Prozent auf 43 Prozent erfahren.

Im übrigen ist aus dem Voranschlag 1917 noch folgendes hervorzuheben:

Der günstige Abschluß des Vorjahres ermöglichte die Erfüllung des längst gehegten Wunsches nach Erhöhung des Betriebsfonds. Während bisher als Betriebsfonds 130 000 ℳ vorgesehen waren, ist dieser nunmehr auf 500 000 ℳ erhöht. Die außerordentlichen Einnahmerückstände konnten durch die im Vorjahre vom Bürgerausschuß genehmigte Bildung von Betriebsstöcken wesentlich ermäßigt werden. Es sind in dieser Position nur noch 535 038 ℳ gegenüber 1 243 202 ℳ vorgesehen. Die Ausgaben für Lebensmittel, Schlachtvieh und dergleichen werden aus einer hierfür errichteten besonderen Kasse bezahlt, der ein Darlehen im Betrage von 1 090 369 ℳ gewährt worden ist.

Die schwebenden Schulden haben die Höhe von 21 800 000 Mark erreicht. Ein Teil dieser Beträge ist nunmehr durch langfristige Darlehen abgelöst, wozu der Bürgerausschuß die Genehmigung erteilt hat. Der Kredit der Stadt war auch während des Krieges stets gut zu nennen; sie hatte bisher immer Gelegenheit, flüssige Mittel zu einem verhältnismäßig günstigen Zinsfuß zu erhalten.

Alles in allem bietet der Voranschlag für 1917 hiernach ein erfreulicheres Bild als sein Vorgänger, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die hauptsächlichste Ursache der verbesserten Finanzlage der vorübergehenden Hochkonjunktur der Kriegsindustrie zu verdanken ist. Immerhin wird es mit Befriedigung aufgenommen werden dürfen, daß der dritte Kriegsvoranschlag ohne Umlagesteigerung wesentliche Verbesserungen der Finanzwirtschaft der Stadt ermöglicht.

Büchertisch.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher eingegangen:

Das literarische Echo. (Verlag Egon Fleischel u. Co., Berlin.) Aus dem Inhalt des 14. Heftes: Conrad Ferdinand Meyer und wir (Emil Ermatinger). — W. Nithack-Stahn (Paul Friedrich). — Aus meinem Leben (Walther Nithack-Stahn). — Das Puppenstiel (Paul Rilla). — u. a. m.

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnelllastwagen
„Prestowerke" Aktiengesellschaft
Chemnitz
Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 42.

Diese Woche!
garant. 27. April Ziehung.
Bad. Krieger-Geldlotterie.
3328 Geldgew. u. 1 Prämie bar
37000 Mk.
Hauptgewinn ev.
15000 Mk.
3327 Geldgewinne
22000 Mk.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M Porto u. Liste 30 Pf.
empfiehlt Lotterieunternehm.
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale **Kehl a. Rh.**, Hauptstr. 47
In Karlsruhe: 1514
Franz Pecher, Kaiserstr. 78
Carl Götz, Hebelstr. 11/15.
E. Flügge, Fr. Haselwander u. alle Losverkaufsstellen.

Gebisse
kauft jeden Dienstag 1095
Frau A. Weineck, Karlstr. 37, part.

Städt. Konzerthaus.
Samstag, den 28. April
abends 8 Uhr:
Wohltätigkeits-Konzert
zu Gunsten des Oesterr. Roten Kreuzes u. des Oesterr.-Ungarischen Hilfsvereins
unter Mitwirkung
der Gr. Bad. Hofopernsängerin Frau Palm-Cordes, des Gr. Bad. Kammersängers Jan van Gorkom
sowie
der verstärkten Kapelle des I. Ers.-Batl. I. Bad. Leib-Grenad.-Reg. 109 Karlsruhe.
Vorverkauf: Karten zu Mk. 3.20, Mk. 2.20, Mk. 1.20 u. —.80 Pfg. bei **Fritz Müller**, Musikalienhandlung, Kaiser- und Waldstrassen-Ecke. 1545

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe
Montag, den 23. April 1917.
50. Vorstellung der Abteilung A (rote Karten).
John Gabriel Borkman.
Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen, nach der autorisierten Gesamtausgabe. In Szene gesetzt von Dr. Rolf Roemneke.
Personen:
John Gabriel Borkman, früher Bankdirektor . Paul Paschen
Gunhild, seine Frau . . Frauendorfer
Erhardt, Stud., ihr Sohn R. Lütjohann
Ella Rentheim . . . . M. Ermarth
Fanny Wilton . . . . E. Noorman
Wilh. Foldal, Hilfsschreib. P. Gemmecke
Frida, seine Tochter . . Alice Körner
Stubenmädchen . . . . Alw. Müller
Kassen-Eröffnung: ½7 Uhr.
Anfang 7 Uhr — Ende ¾10 Uhr.
Preise d. Plätze: Balkon I. Abt. 5.— M. Sperrsitz I. Abt. 4.— Mk.

Residenz-Theater
Waldstrasse.
Aeltestes und bestbesuchtestes Lichtspielhaus am Platze.
Täglich ununterbrochen Vorstellungen von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.
Programm vom Samstag bis einschl. Dienstag.
Henny Porten
in einem lustigen Intrigenspiel von Robert Wiene in 3 Akten:
Der Liebesbrief der Königin.
MIRZI
Drama in 3 Akten.
Das alte Goslar
Herrliche Aufnahmen vom Harz.
1534

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung ℳ	Versteigerungstag:
1. Lgb.-Nr. 14109: 3 a 24 qm **Mühlburgerstraße 6 a**, Wohnhaus	38 000	Dienstag, 24. April 1917.
2. Lgb.-Nr. 4672: a 7 a 15 qm **Bachstraße 63**, Wohnhaus mit Bäckerei	73 315	Mittwoch, 30. Mai 1917.
3. Lgb.-Nr. 3688: 4 a 14 qm **Friedenstraße 15**, Wohnhaus	66 000	Dienstag, 26. Juni 1917.
4. Lgb.-Nr. 12: 3 a 08 qm **Waldhornstraße 25**, Wohnhaus und Magazin	128 000	Mittwoch, 27. Juni 1917.
5. Lgb.-Nr. 4018c: 6 a 14 qm **Liebigstraße 15**, Wohnhaus und Hausgarten	72 000	Mittwoch, 5. Juli 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stock, Zimmer 18, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst, Zimmer 10.

Karlsruhe, den 20. April 1917. 1536

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

1478
Das **Kohlensäure-Solbad** des **Friedrichsbades**
bekannt durch seine kräftige Kohlensäureentwickelung, ist der beste Ersatz für Nauheimer Kuren.

Oeffentliche Versammlung

zur **Belehrung** über

Verwendung der Runkelrübe zur menschlichen Nahrung

am Dienstag, den 24. April ds. Js., abends 8¼ Uhr
im **großen Rathaussaal**

Einleitender **Vortrag** von Herrn **Direktor Müller** von der Badischen Landwirtschaftskammer.

Verabreichung von Kostproben mit Erläuterungen durch die Haushaltungslehrerin Fräulein **Rothmund.**

Zu zahlreichem Besuch laden die Hausfrauen und sonstigen Interessenten ergebenst ein 1526

Badischer Frauenverein. Kath. Frauenbund. Karlsruher Hausfrauenbund.

Bekanntmachung.

Fischerei in der Alb betreffend.

Für das Fischereigebiet **vom Hühnersteg im Stadtteil Beiertheim bis zur hohen Brücke bei Ettlingen** können für das laufende Jahr noch **Angelkarten** ausgegeben werden.

Die Karten berechtigen zum Fischen mit der Handangel; ihr Preis ist auf **5 Mk.** festgesetzt.

Liebhaber wollen sich wegen Zufertigung von Karten bis zum **1. Mai ds. Js.** auf dem städtischen Hauptsekretariat, Rathaus, Zimmer Nr. 75, gefälligst **persönlich** melden.

Karlsruhe, den 16. April 1917. 868

Der Stadtrat.

Haushaltungsmehl.

Wir **verlängern** hiermit die Gültigkeit der Marke unseres Lebensmittelheftes vom 9. bis 22. April 1917 **auf 220 Gramm Weizenmehl** lautend bis einschließlich 28. April 1917.

Karlsruhe, den 21. April 1917.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die städtischen Schulen im Schuljahr 1917/18 benötigten naturellen

Tafelschwämme

(gepreßt und sandfrei) soll neu vergeben werden. Die Lieferung hat nach Bedarf der einzelnen Schulen und in den den Schulvorständen jeweils beliebigen Quantitäten zu erfolgen.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen unter Anschluß von Mustern **bis spätestens Dienstag den 1. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr, beim städtischen Hauptsekretariat**, Rathaus, II. Stock, Zimmer Nr. 74, einzureichen.

Die Wahl unter den Anbietern bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Karlsruhe, den 17. April 1917.

Schulkommission.